

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Ehrenbürger,

Warum feiert man eigentlich eine Einweihung, warum sind wir hier? Und wenn das seine Richtigkeit hat, wo bleibt der Weihrauchduft. Vikar Welchering von der Katholischen Kirchengemeinde hat jedenfalls nicht bei mir nachgefragt, ob er den Kessel schwingen soll.

In einer so protestantischen, sich im Zeltkirchenfieber befindenden Stadt wie Lauffen am Neckar ist das verständlich. Dennoch - es ist ein feierlicher Moment, dieser Abend des 20. Juli 2016. Ein Moment, ein Ereignis, auf das wir uns viele Jahre gefreut haben. Superlative sind angebracht.

Darum: schön, dass Sie alle gekommen sind. Sie sollen es nicht bereuen, denn es wird einen überschaubaren offiziellen Teil geben und danach eine hoffentlich ausschweifende, hemmungslose Freudenfeier über eine gut verlaufene Planung und Bauzeit, eine Großinvestition in Bildung und Betreuung, einen Gebäudekomplex für das wertvollste, was unser Gemeinwesen zu bieten hat – unsere Kinder und Jugendlichen.

Im Vordergrund steht dieses Gebäude, die neue Mensa im Schulzentrum. Ein 4 – Millionen Bau für die Schülerverpflegung, der am Morgen des 14. September 2016 seinen Betrieb aufnehmen wird. Dazu eine dreiteilbare Sporthalle mit Gymnastikraum sowie die Komplettsanierung der Hölderlinrealschule und die Erneuerung des Kindergartens Herdegenstraße als Folge des Senfkorn-Neubaus im Gärtnereiareal an der Körnerstraße.

Ganztageskrippe, Ganztageskindergarten, Ganztagesesschule, Schulverpflegung, Cafeteria, Schulsozialarbeit. Als ich vor 17 Jahren mein Büro in der Rathausburg bezogen habe, war davon noch keine Rede. In Meuselwitz, lieber Bürgermeisterkollege Udo Pick, machte man sich gerade daran, viele dieser Strukturen in Frage zu stellen, bei uns ging es an den kontinuierlichen Ausbau, der Personalstand der Stadt stieg von 160 in diesen Jahren auf 220 Mitarbeiter, vornehmlich im Bereich Betreuung.

Es stellt sich folgerichtig die Frage – streben wir sozialistische Verhältnisse an? Will die Stadt Familienfunktionen übernehmen, die Eltern entlasten oder gar entmündigen, wird das Erziehen von Kindern beiläufig, auf das Miteinandereinegutezeithaben reduziert, alles andere übernimmt der Staat – Erziehung, Bildung und Verpflegung, letztlich auch Verantwortung.

Die Medaille hat zwei Seiten. Man kann es tatsächlich auf die Substitution von Erziehungsleistung durch den Staat reduzieren. Unsere Gesellschaft fordert augenscheinlich die Berufstätigkeit beider Erziehenden. Wenn es so ist, dass

Mann und Frau einen Beitrag zum Erwerbseinkommen leisten müssen, um über die Runden zu kommen, wenn es so ist, dass jeder eine fachliche oder berufliche Qualifikation durch Praxis also Arbeit weiterentwickeln muss, wenn es so ist, dass dann gleichzeitig auch viele Kinder auf die Welt kommen sollen, dann müssen dafür die Rahmenbedingungen geschaffen werden. Der Ruf nach dem Staat wird laut, und der Staat wird tätig. So weit so gut. Im besten Fall entsteht Gerechtigkeit, freier und gleicher Zugang zu Beruf und beruflichem Erfolg. Diesen Erfolg haben wir als Gesellschaft aktuell. Geht die Rechnung auf?

Das muss man im Einzelfall beantworten. Was aber generell gesagt werden kann. Durch all das, was wir im Betreuungs- und Erziehungssystem in den beiden letzten Jahrzehnten geändert haben, wurden viele staatliche Unterstützungsinstrumente geschaffen, gleichzeitig aber auch inhaltlich Entscheidungen an die Eltern und die Kinder zurückdelegiert. Es beginnt im Kindergarten. Das Kind entscheidet in den offenen Konzepten, was es spielen will, nicht der Tagesablauf und die Vorgaben des Erziehungspersonals. Vorher schon müssen sich die Eltern entscheiden, welche Krippen - oder Kindergartenkonzeption die richtige für den Kleinen ist. So geht es in der Grundschule weiter - Gemeinschaftsschule, Ganztageschule, Hort oder der klassische Weg, so es diesen noch gibt. Und danach fehlt eine Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung, wer es vermeintlich gut meint mit dem Nachwuchs begehrt das Abitur, koste es, was es wolle - das Scheitern, das Schulversagen wird systemisch vorbestimmt. Und hat man dann einen Schulabschluss in der Tasche wartet ein beinahe unübersichtliches Ausbildungs- und Studienangebot auf die Absolventen, was bei vielen Akteuren erst einmal zu einem Sabbat- oder Praktikumsjahr führt.

Was will ich damit sagen. Die Verantwortung bleibt sehr wohl bei den Eltern, die nicht selten überfordert sind. Bisweilen auch mit einem schlechten Gewissen behaftet, weil man sich vielleicht doch lieber mit höherem Zeiteinsatz um den Nachwuchs kümmern möchte, und da will man es natürlich besonders richtig machen. Ich würde mir von Seiten der Staatlichen Ordnung mehr Verbindlichkeit und weniger „welches Schweinderl hätten Sie gerne?“ wünschen und hielte das für eine weitere und wirksame Entlastung der Eltern und eben nicht für das Gegenteil, als das diese Rückdelegation gerne bezeichnet wird.

Fazit – auch als Vater, besonders aber als Bürgermeister freue ich mich von ganzem Herzen über die Unterstützungssysteme, die wir in den zurückliegenden Jahren schaffen konnten. Sie sind unverzichtbar, sie sind auf die Bedürfnisse der Lauffener Familien zugeschnitten, sie machen unsere Stadt zukunftsfähig. Und - sie sind mit dem heutigen Tag nicht abgeschlossen.

Abgeschlossen ist das Projekt Sporthalle/Mensa. Abgeschlossen wird in den kommenden sieben Wochen die Generalsanierung der Hölderlin-Realschule. Eine zusätzliche Baustelle, die so gar nicht neben dieses Großprojekt passen wollte, aus finanziellen Gründen aber gleichzeitig abgewickelt werden musste. Es gibt die sehr hohen Landeszuschüsse heute nicht mehr, die wir aufgrund der 60 % auswärtigen Schüler, die die Realschule besuchen, vor zwei Jahren noch bewilligt bekamen. Künftig will das Land bei Gebäudesanierungen nur noch den Digitalisierungsanteil fördern, also die Verkabelung und Ausstattung mit Medientechnik – das wurde in der Realschule natürlich mitgemacht, ist aber ein kleiner Teil des Projektes. Und das Land denkt leider nicht weiter. Wichtig wäre auch, das Lernumfeld an die Digitalisierung der Gesellschaft anzupassen. Die Städte und Gemeinden fordern die Einführung der Bildungscloud, mit der zum Beispiel Lerninhalte aus dem Klassenzimmer ständig zur Verfügung stehen, das Land will die Strukturen beibehalten. Hat man die Einführung des Rechenschiebers verhindert, oder des Taschenrechners nein, Gott sei Dank nicht, warum zögert man dann bei der Bildungscloud.

Gut, ich möchte jetzt den Baubeteiligten danken. Für Sie alle vielleicht überraschend beginne ich mit einem Lehrer. Herr Münzing, das erste Fläschle bekommen Sie, für die gute Zusammenarbeit und vor allem für die Bereitschaft, Schulbetrieb und Komplettanierung der Realschule inklusive Sporthallenwegfall zu verkraften, zu erdulden und zu rechtfertigen, gegenüber dem Kollegium, den Eltern und den Schülern. Es ist jetzt vorbei und wir freuen uns alle auf das neue Schuljahr in neuen Räumen, für die nahe Vergangenheit, Herr Münzing Ihnen und dem ganzen Kollegium im besonderen Herrn Oberland für die Kooperation bei der Sporthalleneinrichtung – Respekt!

Horst Münzing

Hartmut Lehmann

Matthias Reuter

Wir kommen zu Sporthalle/Mensa. Sehr geehrte Frau Starke, sehr geehrter Herr Müller, das ABBA-Prinzip hat bei Ihnen nicht gegriffen – the winner takes it all – Sie haben als Zweitplatzierte den Auftrag zur Planung erhalten und aus heutiger Sicht kann ich nach über zwei Jahren nur sagen – gut so. Ich bin froh, dass Sporthalle und Mensa getrennte Gebäude sind, dass wir nur eine Ebene 0 haben und Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit dem bestechenden Entwurfsgedanken vorgezogen wurden. Betrachtet man die Hüllen und wirft einen Blick ins Innere, könnte man ein Gestaltungsdictat des Architekten vermuten, die Stringenz der Materialien und der Farbgebung ist hoch.

Tatsächlich sind die gewählten Materialien im Miteinander von Architekt und Bauherr entstanden. Ursprünglich vorgesehen waren nämlich vorgehängte Betonplatten statt dem durchgefärbten Eternit und Streckmetallelemente statt der messingfarbenen Fensterelemente. Was noch fehlt ist eine grafische Gestaltung der monochromen Putzflächen im Innern, die in der aktuellen Gestaltung zu anfällig sind, aber da nehmen wir uns einfach die Zeit und entwickeln eine Gestaltung, die in einer Ferienschlusszeit umgesetzt werden kann. Die Besucher der heutigen Feierlichkeit können sich gleich anschließend alles anschauen, die Sporthalle, die Sanitärs und den Gymnastikraum. Das Kleinspielfeld ist begehbar und Sie können dort Ihre Schusskraft testen, ein Automat, der die Geschwindigkeit des Balls misst, steht zur Verfügung und natürlich sind alle Räume der Mensa zu besichtigen, auch die Küche. Für die örtliche Bauleitung hat sich MVM Starke Architektur eine bauausführenden Büros, der 4a Baumanagement Stuttgart bedient. Projektverantwortlich waren Marc Holtschmidt und Livia Galambos.

Michael Viktor Müller

Sonja Starke

Marc Holtschmidt

Livia Galambos

Stefan Kraft,

Lothar Kible

Helmut Schmiedeknecht

Helge Spieth

Musikansage

In den Dank für Architekten und Fachingenieure möchte ich ausdrücklich alle beteiligten Baufirmen einschließen, die beinahe unfallfrei – ich denke da an den Autokran in Schiefelage – Abbruch, Neubau und Sanierung abschlossen und an die zahlreichen Arbeiterinnen und Arbeiter, die sich bis vor wenigen Stunden der Fertigstellung gewidmet haben.

Die letzte Flasche Wein, den letzten Kochlöffel erhält ein städtischer Mitarbeiter, der seit 24 Jahren in unseren Diensten steht und inklusive einer mehr als einjährigen Verlängerung nach dem Ruhestand noch bis 31. August dieses Jahres beschäftigt ist. Ich hätte ihn gerne heute Abend verabschiedet, er

wollte es nicht – des Trubels wegen und weil er ja noch 5 Wochen beschäftigt ist. Er hat diese Großbaustelle als Leiter des Hochbauamtes verantwortet, zuvor zahllose Neubauten und vor allem Sanierungen mit fachkundiger, harter Hand entschlossen, kostenbewusst und immer zum Wohl unserer Stadt Lauffen am Neckar betreut. Ich möchte, auch wenn es ihm nicht gefällt, diesen feierlichen Rahmen dazu nutzen, um ihm für seine hohe Einsatzbereitschaft, seine absolute Loyalität zu mir und den Gremien der Stadt Lauffen zu danken und ihm für die Zeit nach dem Beruf vor allem Gesundheit und Lebensfreude zu wünschen. Lieber Herr Schramm, liebe Frau Schramm, wir warten jetzt den August ab, und wenn dann der September gekommen ist treffen wir uns im Kreis Ihrer Familie zu einem Abendessen, reden über vergangene Zeiten und lassen es uns gut gehen und würdigen das, was Ihr Mann für diese Stadt Lauffen am Neckar geleistet hat, bitte stimmen Sie dieser Form der Verabschiedung zu. Es ist mir ein Herzensanliegen.